

Beide gelobten, die Bitten der Scheidenden zu erfüllen, und Frau Kunigunde gab ihr das Versprechen, keinen Tag verstreichen zu lassen, ohne selbst nach dem Rechten zu sehen und jeden Mittag für die ganze Familie zu kochen.

„Gott wird's Euch lohnen,“ sagte Elisabeth, ihr die Hand drückend.

„Aber,“ wandte Kunigunde ein, als sie sah, daß die junge Frau sich jetzt zum Gehen anschickte, „aber ist es denn wirklich so eilig; sollte es nicht möglich sein, eine Begleitung für Dich zu finden? Die Wege sind unsicher, der Krieg wüthet im Lande.“

„Ja, allerdings ist's gefährlich für eine einsame Frau,“ sagte der Meister, jetzt auch besorgt werdend.

„Ich trage meinen Schutz in mir,“ entgegnete Elisabeth mit fester, klarer Stimme, umarmte beide herzlich zum Abschiede, bestellte noch einmal tausend Grüße an den Vater, an Hubert und den Knaben, und verließ sie, um ihre mühselige und gefahrvolle Reise anzutreten, bei welcher nur der eine Gedanke sie stärkte und ihr, einem Sterne gleich, voranleuchtete: der Gedanke, daß sie es that, um den, der ihr so unendlich teuer war, wieder glücklich zu machen.

VII.

Goldene Eier.

Der Wanderer, dessen Gespräch Hubert in der Fastnacht vernommen, hatte nicht gelogen. Meister Krempel lag seit einigen Monaten auf dem Kirchhof, und Habermann war arg von der Gicht und anderen Kümmernissen heimgesucht worden.